

**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 29 (1956-1957)

**Heft:** 4

  

**Artikel:** Ferien in Sicht!

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-850520>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ordentlich bedenklich und gefährlich wie jede Einseitigkeit.

Werner wird jeden Tag gefragt: «Hast du in der Schule aufgepaßt? Kannst du lesen? Kannst du rechnen? Hast du ein gutes Zeugnis? Hast beim Aufsatz eine gute Note bekommen?» Große Freude herrscht, wenn er alle Fragen bejahend beantworten kann. Dann hebt ein Loben an bei Eltern, Verwandten und Bekannten. Dann ist Werner Hahn im Korb. Werner muß den Eindruck bekommen, es sei das Wichtigste, ein guter Schüler zu sein, ganz besonders dann, wenn daneben in anderen Dingen, zum Beispiel dem Lügen oder kleinen Unehrllichkeiten gegenüber lange nicht so viel Aufhebens gemacht wird. Nun verrückt sich der Maßstab auch für ihn. Das Wichtigste ist die Schule und alles andere ist gleichgültig.

Den gleichen Eindruck muß auch der schwache Schüler erhalten. Täglich wird an ihm herumgefeilt. Er muß lernen. Daß er nicht kann, was die Großen verlangen und für so unsagbar wichtig halten, wird ihm sehr übel genommen. Er wird mit Vorwürfen überschüttet. Man sagt, er könnte schon, wenn er nur wollte. Vielleicht wird er sogar ausgespottet oder verachtet und gestraft, daß er nicht in die nächste Klasse kommt. Eine Schande sei es, sagt man ihm und es ist, als ob es nichts Wichtigeres gebe, als den Erfolg in der Schule.

Das kleine Elseli wird sehr unglücklich darob. Es ist ein liebes Mädchen. Was kann es dafür, daß die Buchstaben nicht in sein Köpfchen hinein wollen? Es möchte so gerne seinen Eltern Freude machen. Es hilft der Mutter wo es kann. Es hütet das kleine Brüderchen. Es postet wie ein Großes. Es trocknet ab, sogar wenn die Mutter es nicht heißt. Es hat Erbarmen mit dem weinenden Kinde und will ihm helfen. Sein Herzlein ist aufgeschlossen für das Gute. Achtet sich niemand dessen?

Schauen alle an diesem hohen Wert vorbei? Wenden alle einen verfälschten Maßstab an? Hat nie-

mand den Sinn für das Allerwichtigste, für die Reinheit des Herzens bewahrt?

Doch, eine alte Hausangestellte, welche die Großmutter des Kindes sein könnte und welche schon im Hause gewesen war, als Elselis Mutter noch ein Kind war. Sie sagt oft zu Elseli, wenn es ihr einen Dienst erwiesen hat: «Liebes Kind!» Nie fragt sie nach seinem Zeugnis, nie gibt sie ihm der ungunstigen Schulleistungen wegen ein ungunstiges Wort. Elseli ist am liebsten bei ihr. Auch wenn es lernen soll, geht es zu ihr. Sie hat Geduld und schimpft nicht wenn es nicht gut geht. Elseli fühlt, daß sie es trotzdem gern hat. Für sie ist es das Wichtigste, daß es ein liebes Kind ist. Sie hat den echt menschlichen und menschenwürdigen Maßstab beibehalten und das spürt Elseli. Es fühlt sich geborgen und aufgenommen bei ihr.

Die Mutter wundert sich, warum Elseli immer so gerne bei der alten Magd sitzt und lieber mit dieser lernt als mit ihr, der Mutter. Sie wird ein wenig eifersüchtig. Einmal hört sie gerade beim Eintreten, wie die alte Lisbeth das Kind rühmt: «Bist halt doch ein liebes Elseli, wenn du schon nicht gut lesen kannst, ich denke, das ist dem lieben Gott das Wichtigste!» Die Mutter sprach nicht, aber diese Worte beschäftigten sie den ganzen Tag und die ganze Nacht. Und schließlich merkte sie warum. Sie deckten ihr einen Fehler auf, dessen sie sich gar nicht bewußt gewesen war. Sie bewirkten eine Sinnesänderung. Hatte sie bis jetzt in ihrem Kinde nur die gute Schülerin gesucht, so hatte sie jetzt auf einmal ein Auge für das gute Kind in Elseli bekommen. Und sie merkte zugleich, daß dieses schwerer wiegt als die gute Schülerin. Die Brücke zu Elselis Herzen war geschlagen. Elseli war nun auch für die Mutter ein liebes Kind, trotzdem es in der Schule nicht gut vorwärts kam. Sie tat, was sie konnte, um es zu fördern, aber sie überschätzte die Schulfortschritte nicht mehr.

*Dr. E. Brn.*

## Ferien in Sicht!

Ferienpläne schmieden und dann in froher Erwartung die Erfüllung ersehnen zu dürfen, bringt in manches Kinderherz bleibende, unvergessliche Freude. Wer von den Erwachsenen sich noch an diese freudige Erwartung zurückerinnert, muß froh und jung werden, was auch immer ihn bedrücken mag. Nicht weniger schön als die Vorfreuden, war dann natürlich der Augenblick der Abreise, die Reise in eine fremde Gegend und die Aufnahme bei

lieben Verwandten. Und schön waren die Tage, die folgten.

Vielen Kindern, die heute pflichtgetreu zur Schule wandern, steht bald eine schöne Ferienzeit bevor. Bald dürfen sie die Schule für ein Weilchen vergessen und ganz Kind sein, dabei sich erholen an Leib und Seele.

Doch viele gibt es, die kein Ferienplätzchen in Aussicht haben und es doch auch nötig hätten, wie

die andern, ja es vielleicht noch viel dringender nötig hätten, an einem guten Ferienplatz Aufnahme zu finden. Es sind keine Verwandten und Bekannten da, die sie aufnehmen könnten, und die Mittel für ein bezahltes Plätzchen fehlen. Zwar stehen ja Ferienhorte zur Verfügung, wo mit wenig oder sogar ohne Geld einem Kind schöne Ferien geschenkt werden wollen. Aber diese Gelegenheiten, so vorzüglich und begrüßenswert sie sind, passen doch nicht gleich gut für alle Kinder. Es gibt solche, die länger als für die Dauer der Kolonien von drei Wochen fort sein sollten, die auch mehr Ruhe brau-

chen, als wie der Koloniebetrieb sie geben kann, oder die wegen häuslichen Verhältnissen auf eine Unterbringung während mehr als nur drei Wochen angewiesen sind.

Für diese bedürftigen Kinder springen die Freiplatzferieneltern in die Lücke. Auch diese sollen ihre Ferienvorfreude und nachher ihre Ferienfreude genießen und Erholung finden können. Dank sei den gütigen Menschen, die sich der Freiplatzferienaktion der Stiftungen Pro Juventute und Schweizerhilfe so freundlich zur Verfügung stellen! *Dr. E. Brn.*

\*

## SCHWEIZER UMSCHAU

### *Schutz der Kinder vor Sittlichkeitsverbrechen*

Die Zahl der Unzuchtsdelikte gegenüber Kindern ist erschreckend groß. Wöchentlich ereignen sich Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit, bei denen Kinder jeder Altersstufe körperlich und seelisch Schaden nehmen. Die meisten Eltern sind sich dieser Gefahr nicht bewußt, weil zur Schonung der geschädigten Kinder der Oeffentlichkeit nur die schwersten Fälle zur Kenntnis gebracht werden. Diese Art der Gefährdung unserer Jugend bildet ein ernstes Problem und bereitet Erziehern und Schulbehörden große Sorgen. Sie erachten es als ihre Pflicht, die Aufmerksamkeit der Eltern auf diese ihren Kindern drohenden Gefahren zu lenken, nicht um eine Panikstimmung zu schaffen, sondern im Sinne eines Aufrufs, die Kinder in geeigneter Weise vor solchen Unholden zu schützen. Zu diesem Zwecke wurde auf Anregung von Bezirksanwalt Dr. O. Hüssy, Mitglied des Schulrates, vom Schulamt eine aus Vertretern der Lehrerschaft, den städtischen Erziehungsberatern, einem Jugendpsychiater und einer Vertreterin der Mütterschule bestehende Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen mit der Aufgabe, geeignete Maßnahmen zum Schutze der Kinder vor Sittlichkeitsverbrechen und zur Bewahrung vor den ihnen durch diese zugefügten Schäden zu prüfen. An einer gestern für die Vertreter der Lokalpresse anberaumten Konferenz unterstrich Stadtrat Frei die Notwendigkeit eines vermehrten solchen Schutzes, den auch *Dr. Hüssy* als Präsident der erwähnten Arbeitsgemeinschaft dringend postulierte. Er führte aus, daß in Winterthur seit Kriegsende jährlich 110—140 Unzuchtsdelikte zur Anzeige gelangten und 40—50 Verhaftungen vorgenommen wurden. Das hauptsächlichste Delikt bildet die eigentliche Unzucht mit Kindern. Auch mit Exhibi-

tionisten haben sich die strafrechtlichen Untersuchungsbehörden häufig zu befassen, während die Notzuchtsfälle seltener sind. Bei den Tätern handelt es sich meist um Männer aus allen Bevölkerungsschichten, gelegentlich aber auch um Frauen. Die Geschädigten sind Knaben und Mädchen unter 16 Jahren. Als hauptsächlichste Gründe für Unzuchtsdelikte nannte *Dr. Hüssy* Schwangerschaft oder Krankheit der eigenen Frau, alkoholische Exzesse und Perversitäten. Mit nicht geringem Erstaunen vernahm man, daß Winterthur fälschlicherweise im Ruf einer seriösen Stadt steht, sondern daß sie gemessen am Verhältnis der Deliktsfälle zur Einwohnerzahl an der Spitze marschiert. Die in der Regel schwere Bestrafung der Täter nützt dem geschädigten Kind nichts. Viel wichtiger ist die Verhütung solcher Verbrechen. Die Arbeitsgemeinschaft beabsichtigt, den Eltern durch ein Merkblatt Ratschläge für ihre Kinder zu erteilen, die sich niemals auf irgend eine Art mit unbekanntem Männern einlassen sollen. Aber auch vor vielleicht harmlos aussehenden Bekannten, welche die Kinder mit Süßigkeiten und ähnlichen Dingen an sich zu ziehen versuchen, ist Vorsicht am Platze. Auch in den Schulen werden die geeigneten Mittel und Wege geprüft, um die Kinder auf die ihnen drohenden Gefahren aufmerksam zu machen.

*Dr. F. Schneeberger* befaßte sich mit den Folgen für das geschädigte Kind. Die Sexualdelikte stören das Gleichgewicht der Auseinandersetzung des Kindes mit den Kräften, welche der Arterhaltung dienen und denjenigen zur Gestaltung der individuellen Persönlichkeit. Vor der Pubertät wird das ungestörte Wachsen und Ausreifen der individuellen Person durch ein Sittlichkeitsdelikt jäh und gewaltsam unterbrochen, weil das Sexualprinzip in das Wachstum einbricht. Das Kind wird unzeitig von